

ff

Das Südtiroler Wochenmagazin

12. März 2015 | No. 11 | € 3,40

PREMIERE

INSZENIERUNG DER WOCHE

Das Stürmchen

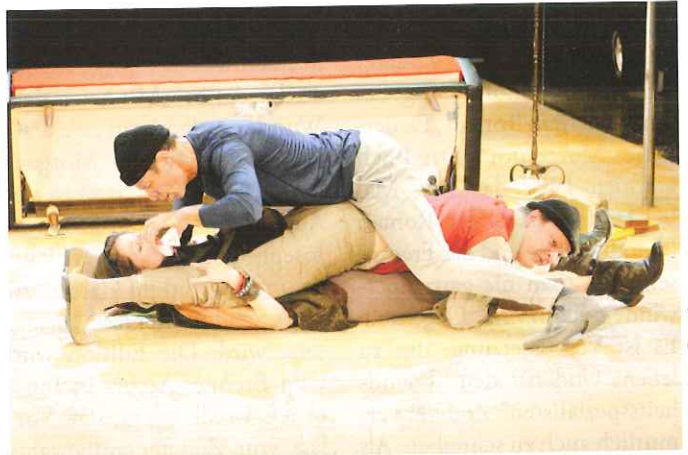


Foto: Stadttheater Bruneck

Zu viel des Guten: Die Situationskomik, wie hier im Bild, wird so manches Mal überstrapaziert.

(ms) „Haltet euch fest, es stürmt“, schallt es über die Bühne im Brunecker Stadttheater. Festhalten muss man sich leider nie. Shakespeares „Sturm“ in der Inszenierung von Alexander Kratzer ist in Bruneck eher ein Stürmchen. Stürmisch sind höchstens die unklaren Übergänge. In der deutschen Fassung von Joachim Lux wird das Dutzend Figuren der Originalfassung auf die drei wichtigsten heruntergebrochen: Prospero, Ariel und Caliban.

Prospero ist der rechtmäßige aber vertriebene Herzog von Mailand. Er wird von seinem Bruder vom Thron gestoßen und mit seiner Tochter in einem Boot ausgesetzt. Sie retten sich auf eine Insel, auf der Prospero herrscht. Er gebietet dort über seine Tochter Miranda, den Geist Ariel und den verwilderten Caliban. Als ein Schiff mit Prosperos Bruder Antonio und mit seinem Feind Alonso, König von Neapel, die Insel passiert, beauftragt er Ariel, das Schiff durch einen Sturm zum Kentern und die Gestrandeten auf die Insel zu bringen. Prospero gelüstet

es nach Rache. Seine Tochter verliebt sich in den Sohn Alonsos und Caliban probt den Aufstand.

Schon der erste Auftritt Ariels in Tarzan-Manier macht klar: Das Stück ist nicht auf Ernst getrimmt. Das setzt sich in der gesamten Inszenierung fort. Immer wieder wird Komisches eingebaut. Das wird an mancher Stelle unerträglich. Etwa als die beiden Säufler Trincolo und Stephano aus dem Gefolge Alonsos sich zusammen mit Caliban (er erinnert zu sehr an den Gollum aus „Herr der Ringe“) auf dem Boden wälzen.

Das Bühnenbild besteht aus einer Couch, einer Stehlampe und einem Radiokasten, von dem sehr inkonsequent Gebrauch gemacht wird. Es ist die Wohnung eines einsamen Mannes, der ständig neue Glühbirnen braucht. Die Glühbirnen stehen metaphorisch für seine Flucht vor der Einsamkeit.

Margot Mayr-hofer als Caliban und Hans Danner als Prospero überzeugen. Nik Neureiter (Ariel) besticht durch erstaunliche Akrobatik. ■